

Die Schweizerische Gewerbetagung in Solothurn

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **50-51 (1933)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Angriff genommen, und später wird außer Ladenlokalitäten und Geschäftsräumen im ersten Stockwerk über dem Viadukt ein modernes Tea Room mit einer prächtigen Sicht auf den Zoologischen Garten, das Margarethenkirchlein und den Blauen- und Rämmelkamm vollendet werden. Oberhalb dieser Lokalitäten und Räumlichkeiten kommen fernerhin noch neuzeitliche Büroräume und Wohnungen zu liegen.

Ein Baurecht für den Zoologischen Garten in Basel. Die Aktiengesellschaft des Zoologischen Gartens plant bekanntlich den Neubau eines Wirtschaftsgebäudes. Zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel braucht sie eine hypothekarische Sicherstellung. Nun ist aber das ganze Areal des Zoologischen Gartens auf unbestimmte Zeit von Seiten der Einwohnergemeinde Basel als Eigentümerin dem Zoologischen Garten zur Verfügung gestellt worden. Um ihm nun die Hypothekierung zu ermöglichen, soll für das zur Überbauung vorgesehene Teilstück ein Baurecht bis zum Jahre 1985 erteilt werden, für das der Regierungsrat beim Großen Rat die Genehmigung nachsucht.

Wasserversorgung in Jona (St. Gallen). Das generelle Vorprojekt für eine Grundwasserversorgung Wurmsbach-Bollingen ist vom Kantonsingenieur überprüft worden. Dieser stellt in seinem Bericht fest, daß mittelst der vorgesehenen Anlage sowohl für das Kloster Wurmsbach als auch für die Ortschaft Bollingen ein genügender Feuerschutz erzielt werden könne, daß jedoch die Anlage unverhältnismäßig teuer zu stehen komme, weil die zu schützenden Gebäulichkeiten weit auseinander liegen. Zu den hohen Anlagekosten kommt noch der teure Betrieb, da das Grundwasser mittelst elektrischer Kraft in das Hydrantennetz und in das Reservoir gepumpt werden muß. Die kantonale Gebäude-Versicherungsanstalt glaubt, grundsätzlich höchstens ein Beitrag von 27 % der Anlagekosten zusichern zu können. Bei dieser engbegrenzten Leistung fällt die Finanzierung äußerst schwer. Nur der Umstand, daß mangels hinreichender Quellen die Trinkwasserverhältnisse in Bollingen besonders auch für das Schulhaus unbefriedigend sind, sowie die berechtigte Annahme, daß eine leistungsfähige Wasserversorgung im sehr schön gelegenen Gemeindeteil Bollingen wesentlich zu dessen baulicher Entwicklung beizutragen vermöchte, veranlaßt den Rat, das vorliegende Projekt noch nicht ohne weiteres fallen zu lassen und es noch näher zu prüfen und darüber zu beraten. Zur näheren Besprechung und Abklärung der Sachlage wird nächstens in Bollingen eine öffentliche Versammlung anberaumt, an deren Anschluß dann Erhebungen über die in Betracht kommenden Hahnen und Brunnen und eventuell über freiwillige Beitragsleistungen erfolgen.

Kirchenrenovation in Brugg. Die Außenrenovation der Stadtkirche Brugg geht dem Abschlusse entgegen. Mit viel sorgfältiger Handwerkerarbeit und gutem Geschmack wurden die oft nicht leichten Aufgaben, welche diese Renovation stellte, ausgeführt. Heute präsentiert sich die Kirche im schmucken neuen Gewande. Die Renovation hat der an architektonischem Beiwerk nicht reichen Brugger Stadtkirche wieder ein heiteres, freundliches Aussehen gegeben.

Neue Glasbaustoffe.

(Korrespondenz.)

Unseres Wissens zum ersten Male im Baufach praktisch zur Verwendung gelangt an einem Muster-

haus der kürzlich in Mailand eröffneten internationalen Ausstellung für moderne Architektur und Kunstgewerbe eine neue Verglasungsart, die sogenannte Vetroflex-Verglasung. Dieses Material ist ein aus Glasfasern bestehender Wärmedämmstoff, der wohl für Lichtstrahlen, nicht aber für Wärmestrahlen durchlässig sein soll. Für alle südlichen Länder, in denen bisher die Fensterflächen aus klimatischen Gründen innerhalb minimalen Grenzen gehalten werden mußten, würde eine solche Neuerung, sofern die Preisgestaltung eine weitere Anwendung nicht verbietet, von großer Bedeutung sein. Diese Glasart ermöglicht die Anordnung großer zusammenhängender Fensterflächen auch überall dort, wo bisher Bedenken gegen zu heftig sonnenbestrahlte Räume bestanden. Vielleicht beeinflusst eine solche Glasart den Charakter der modernen südlichen Architektur gar zur Annäherung an den der nördlichen Länder.

Neuerdings ist auch das Securit-Glas anzutreffen. Hier handelt es sich um ein auf dem üblichen Wege gewonnenes Spiegelglas, welches nach einem patentierten Verfahren nachträglich gehärtet wird und daher Biegespannungen bis zu rund 2000 kg/cm² aufzunehmen vermag. Es kann nach der Härtung nicht mehr geschnitten werden, da es gegen Kerbwirkung sehr empfindlich ist. Bei der Zerstörung durch Schlag zerfällt es in würfelförmige Teile, sodaß eine Verletzung durch dolchartige Splitter, wie sie bei dem gewöhnlichen Fensterglas entstehen, dahinfällt.

Für tragende Wände kommt immer noch der bekannte Luxfer-Baustein in erster Linie in Betracht. Nach neuen Gutachten des Forschungsheims München ist für eine aus ganzen Steinen zusammengesetzte Wand (75 mm stark) die Wärmedurchgangszahl $4 = 5,2 \text{ Kcal/m}^2/\text{h}/0^\circ \text{C}$ und die Wärmedurchgangszahl $k = 2,7 \text{ Kcal/m}^2/\text{h}/0^\circ \text{C}$; für eine aus halben Glasbausteinen (65 mm starke) zusammengesetzte Wand zu $4 = 5,7$ und $k = 2,7 \text{ Kcal/m}^2/\text{h}/0^\circ \text{C}$ errechnet worden. Anschaulich gesprochen: diese Glasbausteinwände isolieren gegen Kälte und Wände ungefähr im gleichen Maße wie eine 12 cm starke, beidseitig verputzte Backsteinwand oder eine unverputzte Gipsdielewand von 8 cm Dicke. Rü.

Die Schweizerische Gewerbetagung in Solothurn.

Vorletzten Samstag und Sonntag tagte in Solothurn der Schweizerische Gewerbeverband. Der Samstag war der Erledigung der eigentlichen Verbandsgeschäfte gewidmet. Der Sonntag brachte eine Diskussion über unsere Wirtschaftslage. Herr Regierungsrat Jofy in Bern hielt das einleitende Referat. Der Redner beleuchtete in klaren und formvollendeten Ausführungen die Situation des heutigen Gewerbes und umschrieb die Postulate des Gewerbestandes gegenüber den Behörden. Er wies namentlich in sehr überzeugender Weise darauf hin, zu welchen Konsequenzen für das Gewerbe die Gewerbefreiheit geführt hat und stellte die Forderung der Einschränkung der Gewerbefreiheit auf. Er verlangte des weitern eine gesetzmäßige Verankerung der Berufverbände. Endlich kam Herr Jofy auf die Bewegung der neuen Schweiz zu sprechen. Die Ausführungen waren von großem Ernst und von einer tiefen Liebe zu unserem Land und Volk getragen. Es gärt heute überall in unserem kleinen Lande. Alte Grundsätze

<p>Leder-Riemen für Kraftanlagen Techn. Leder</p> <p>8058</p>	<p>Riemen- Fabrik Gut & Cie ZÜRICH Gegründet 1866</p>	<p>Gummi Riemen und Balata-Riemen Transportbänder</p>
--	---	--

werden heftig angefochten, dringend wird eine neue Bundesverfassung verlangt. Es ist allerdings mit den alten, überlieferten Theorien eine eigene Sache. Es geht ihnen oft wie den alten Röcken, wenn man sie etwas auffrischt, neu bügelt, dann sind sie plötzlich wieder ganz modern. Der Gedanke, daß die Berufsverbände eine gesetzliche Verankerung bekommen, um damit gleichsam öffentlich rechtliche Funktionen auszuüben hätten, ist sicherlich von größter Bedeutung. Die Verbände setzen sich heute ausnahmslos energisch dafür ein, um dem Gewerbe bessere Existenzbedingungen zu schaffen. Ihre Bestrebungen werden aber immer wieder durchkreuzt durch Outsider, die die Bemühungen der Verbände jeweils wieder zum Teil zunichte machten.

Wir haben Elemente, die einzelne Gewerbekategorien in einer ganzen Landesgegend tagtäglich in unverantwortlicher Weise schädigen, die alle paar Jahre ihre Gläubiger mit einem Stundungsgeschick beglücken, die sich keinen Deut um Kalkulation bekümmern, ausgesprochene Freibeuter des Prinzips, jeder kann tun und lassen, was er will, wenn er nur nicht mit der formalen Strafgerichtsbarkeit in Konflikt gerät. Wenn Verbänden die Möglichkeit gegeben würde, solche Leute zur Vernunft zu bringen, so wäre damit sicherlich ein großer Schritt nach vorwärts getan. Daß die Verbände ihre Macht mißbrauchten, ist in unserer Demokratie kaum gefährlich, wo die Öffentlichkeit und die Kritik stündlich zum Sprunge bereit sind, eigennütziges Verhalten anderer möglichst kraß an den Pranger zu stellen.

Herr Bundespräsident Schulthess, der an der Versammlung persönlich anwesend war, nahm ebenfalls Stellung zu den gefallenen Voten. Er erklärte sich grundsätzlich damit einverstanden, daß die Gewerbefreiheit verfassungsmäßig etwas eingeschränkt werde. Er appellierte aber auch an die Solidarität aller Interessengruppen in der heutigen, schwierigen Zeit.

Die Tagung hat sicherlich allen Beteiligten Eindruck gemacht. Es wehte ein frischer Zug; mit langweiligen, doktrinären Ausführungen, wie man sie etwa an politischen Versammlungen hören kann, wurde man gänzlich verschont. Es ist sicherlich ein erfreuliches Zeichen, wenn in einem Wirtschaftsverbande über Zeitfragen in derart frischer und eindringlicher Weise diskutiert wird.

Wir fügen noch bei, daß als Präsident des Gewerbeverbandes wiederum Herr Nationalrat Schirmer bezeichnet wurde, und daß die nächste Verbandstagung in Interlaken stattfinden wird.

Verbandswesen.

Die 47. Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten in Ragaz revidierte teilweise die Statuten und verhandelte über die Tätigkeit und die Aufgaben der Beratungsstelle in St. Gallen. — Der

Schreinerfachschule in Bern bewilligte die Versammlung 2500 Franken Subvention.

Schweizerischer Spenglermeister- und Installateur-Verband. In der Tonhalle in Zürich wurde die 42. ordentliche Generalversammlung des Schweizerischen Spenglermeister- und Installateur-Verbandes durch den derzeitigen Präsidenten W. Grether eröffnet.

Es mochten etwa gegen 700 Delegierte dagewesen sein, als der Vorsitzende in einer packenden Eröffnungsrede in klaren Umrissen den derzeitigen Stand des gutorganisierten Verbandes nach innen und außen darlegte. Daß das Votum in ersten Worten in einem Bekenntnis zu den gewerblichen Bestrebungen der nationalen Erneuerung ausklang, war eigentlich in den vorhergehenden Darlegungen tief begründet. Und der Schlußsatz, daß man mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln darnach trachten muß, die im Inland betriebene Heiße gegen Volk und Armee zu unterbinden, löste den spontanen Beifall der aufmerksam aufhorchenden Delegierten aus. Die ordentlichen Jahresgeschäfte fanden ihre normale Abwicklung. Jahresrechnung und Jahresbericht des Verbandes fanden die einmütige Zustimmung.

Zentralsekretär Dr. Gysler referierte über die Verbandstätigkeit und entwickelte in seinem Referat die Zielpunkte der Mittelstandspolitik. Auch dieser Redner sprach in offenen Worten zu den heutigen wirtschaftspolitischen Problemen. Nachdem der Redner über technische und ökonomische Punkte, die den Verband als solchen interessieren, gesprochen hatte (Unfallgesetzgebung, Bildung, gewerbliche Lehrkräfte, Meisterprüfungen usw.), da begann er die heutige Mittelstandsbewegung als überparteiliche Erscheinung zu entwickeln. Die bürgerlichen Parteien sollten für den Mittelstand energischer eintreten und ihre Postulate zielbewußter vertreten. Man wolle sich in keiner Weise in die einzelnen Parteiprogramme einmischen; aber jede Partei sollte sich bei ihren Maßnahmen zum Leitsatz machen, daß der Mittelstand als staats-erhaltender Faktor nicht zertrümmert werden dürfe. Das Referat fand den ungeteilten Beifall der Versammlung. Besonders applaudiert wurden die Sätze, die der ernsten gegenwärtigen Lage des Gewerbes galten. Man müsse auf die eigenen Kräfte abstellen und sich nicht von vornherein an den Ruckschöpfen des Staates festhalten in Krisenzeiten. Aber man dürfe auch keine Sonderpolitik des eigenen Geschäftes betreiben. Die Gesamtheit des Mittelstandes soll stetsfort im Auge behalten werden. Kollegialität, Treue und ein Bekenntnis zur Förderung der Gesamtpostulate sollen die Träger der zukunftfrohen Mittelstandsbewegung sein. Aufwärts und vorwärts, das soll die Devise sein.

Der Präsident der technischen Kommission des internationalen Installateurverbandes, Herr Perret, Paris, orientierte die Versammlung in einem von feinem französischen Esprit getragenen Referat über die Tätigkeit des internationalen Verbandes. Der Schweiz als Behüterin des europäischen Friedens, zollte der Referent herzliche Worte der Anerkennung.